

# Turnen im Sommer

Autor(en): **Koller, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 6: **Herrgottsferien ; Turnunterricht**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531517>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

talen Verwaltungsgebäude. Hier leben Lehrer und Schüler zusammen; sie spielen und essen gemeinsam, und so ergibt sich leicht ein spontaner persönlicher Kontakt, der im beruflichen Alltag gar nicht denkbar wäre. Den jungen Leuten werden auch gewisse Personalfragen und Probleme der beruflichen Laufbahn auseinandergesetzt, um ihnen in der Weiterbildung den zweckmäßigsten Weg zu weisen. »Wir wollen weniger alles mögliche in sie hineinrichtern, als vielmehr mit ihnen diskutieren«, erklärt die Generaldirektion in ihren Richtlinien zur neuen Lehrlingsausbildung. Gerne gelangt der ratsuchende Jüngling nicht nur in technischen Belangen, sondern vor allem in Berufsfragen an seinen erfahrenen Lehrer, der nicht nur ein tüchtiger Beamter, son-

dern auch ein Mensch mit einer umfassenden Allgemeinbildung ist. — Die hierfür nötige vertrauensvolle Atmosphäre und Offenheit kann nirgendwo besser gedeihen als in einem solchen Ferienlager.

»Die Jugend hört's, das Alter erfährt's.« Diese alte Weisheit bleibt bestehen. Denn aus Jünglingen wird man auch mit besten Instruktionen keine erfahrenen Leute machen. Aber wesentlich ist, daß man der Jugend mit Rat und Tat helfend beiseite steht, ihr die Erfahrungen des Lebens und des Berufes mitteilt. Es ist erfreulich, daß die öffentliche Verwaltung diese Tatsache erkannt hat und in ihrer Lehrlingsausbildung weitblickend und aufgeschlossen neue Wege beschreitet, die zu einigen Hoffnungen berechtigen.

## VOLKSSCHULE

### TURNEN IM SOMMER

*Von Franz Koller*

Der Turnunterricht in der 4. Klasse vollzieht den Übergang von der ersten zur zweiten Stufe, von der spielenden zur bewußt geführten Bewegung. Der freie Rhythmus ordnet sich dem gebundenen Rhythmus des Marschierens und der Freiübungen ein. Das individuelle Tun des Kindes lernt sich der Bewegung der Gesamtheit unterordnen.

Mit einem unvermittelten Wechsel ist der Sache nicht gedient, der Übergang soll sich vielmehr unvermerkt und natürlich einstellen. Gelegenheiten dazu sind auf dem Lande leicht zu finden. Eine solche bietet die Heuernte. Sie ist voller verschiedenartiger Bewegung, voller leicht nachzuahmender Verrichtungen. Diese nähren den Turnunter-

richt leicht einen Monat lang. Sie werden in immer neuem Wechsel wiederholt bis zur leichten Beherrschung und rhythmischen Gleichförmigkeit. Dieses »Heuturnen«, wie sie es treffend nennen, ist bei den Knaben der Abwechslung willen beliebt. Es ist der Ausgangspunkt für eine reine Turnlektion mit all ihren Erfordernissen. Sie ergibt sich eigentlich von selbst, sobald die Erinnerung an die bäuerliche Arbeit mit der Mechanisierung der Bewegungsabläufe verblaßt.

Die zwei folgenden Lektionen geben in vielseitiger Weise Stoff für zwei Monate und vermitteln den Knaben grundlegende Fertigkeiten.

#### *Erster Monat*

##### Bewegungsgeschichte

1. Antreten der Heuermannschaft auf 1 Glied.

#### *Zweiter Monat*

1. Ordnungsübungen, abzählen, Einer-, Zweier-, Viererkolonnen. Marschieren im

2. Zweierkolonne. Abmarsch.
3. Fassen zum Pferdegespann, Gehen, Trauben, Galopp.
4. Mähen mit Vorwärtsschreiten.
5. Da wir die Gabeln vergessen haben, müssen wir von Hand worben: tief bücken, strecken und Hände über dem Kopf leicht schütteln.
6. Rechen mit Rückwärtsschreiten.
7. Laufsprung über die Mahden: 2 oder 3 Knaben liegen mit 1 m Abstand nebeneinander, die andern hüpfen in Einerkolonne über die »Mahden«.
8. Purzelbaum im Heu. Leicht abrollen, kein hohler Rücken!
9. Überschlag über die Schochen: Ein Knabe markiert den Heuhaufen.
10. Aufladen, Schübel hoch über dem Kopf zum Fuder tragen.
11. Fuder stampfen.
12. Heimmarschieren in Zweier- und Viererkolonne.
13. Auf dem Weg kommt ein Gewitter, Schnellauf zum Haus.
14. Ausklang durch beruhigendes Atmen.

Schritt, anhalten auf Kommando. Siehe Turnschule Seite 107 und folgende.

2. Freiübungen:

Kl. Grätschstellung: Rumpfdrehen l. m. Ausholen beidarmig l. sw. z. Nachfedern, Rumpfdrehen r. m. Ausholen beidarmig r. sw. z. Nachfedern. Kauern, Rumpfstrecken und Armheben vwh. zur Hochhalte. Wieder zusammenfallen zum Kauern.

Laufsprung. Hüpfen mit weiten Schritten. Sprung über kniende Kameraden.

Purzelbaum aus leichtem Anlauf.

Überschlag in Stand bis zur mühelosen Geläufigkeit.

Gehen mit Zehenstand und hochhalten der Arme.

Gehen mit hohem Knieheben.

Kurzer Schnellauf nach verschiedenen Zielen.

Spiel: Schwarzer Mann.

## GESANG UND MUSIK IM TURNUNTERRICHT

Von A. S.

Die Verbindung der Leibesübungen mit Gesang oder Musik ist uralte, wie die Geschichte alter Völker lehrt. Mitreißender Tanz ohne Musik wäre kaum zu denken, und zu allen Zeiten gab es *Wanderlieder* oder *Singspiele*. Auf dem Turnboden ist leider Musik und Lied vielfach verstummt. Man fand nicht selten das *Singen in der Hallenturnstunde* und auf dem *Spielplatz* lächerlich oder mindestens zeitraubend, turnfremd, störend. Nur bei Wanderungen, Skikursen, Sommerlagern wurde es betrieben, desgleichen bei Sing- und Tanzspielen, hier allerdings auch in der Turnhalle. Besonders verschwand im Schulturnen vielerorts das Marschlied aus der Turnhalle,

weil man nur das »Gehen«, nicht aber das Marschieren pflegte.

Der Verfasser möchte auf die tiefgehende und vielseitige Bedeutung des Singens und Musizierens im Schulturnunterricht nachdrücklichst hinweisen. Viele Lehrpersonen haben auf Turnlehrgängen den hinreißenden Schwung des Singens an sich selber erlebt, während es freilich noch immer Lehrer genug gibt, die in der Turnstunde nie oder nur ausnahmsweise singen lassen, sehr zum Schaden des Unterrichts.

Will der Lehrer den Gesang (und die Musik) im Turnunterricht zweckmäßig pflegen und auswerten, so möge er sich vorerst folgende Fragen beantworten: